

## **B KULTURWISSENSCHAFTEN**

### **BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG**

**Deutschland <Bundesrepublik>**

**1945 - 1990**

**Ideenimport**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 16-3** *Von draußen* : ausländische Intellektuelle Einflüsse in der Bundesrepublik bis 1990 / hrsg. von Axel Schildt. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2016. - 308 S. ; 23 cm. - (Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte ; 55). - ISBN 978-3-8353-1808-3 : EUR 42.00  
**[#4803]**

Die sogenannte *Intellectual history*, ein Insiderterminus für eine Ideengeschichte der modernen Art, manchmal aber auch für „Intellektuellengeschichte“, erfreut sich bei deutschen Historikern einer gewissen Beliebtheit. Dafür gibt es gute Gründe, denn es gibt ja viele Personen, die sich in eine solche Geschichte eingeschrieben haben und deren Werk und Biographie, vor allem bei verfügbaren Nachlässen und Korrespondenzen, mannigfache Forschungsarbeiten ermöglichen. Verbindet man dies noch mit Betrachtungen und Analysen zu Gruppen, Institutionen und anderen Kontexten, können sich sicherlich viele aufschlußreiche Erträge ergeben. Die Historikergunft hat sich unter dem Einfluß eines Ideologems vom „langen Weg nach Westen“ nicht gescheut, ihre Texte mit Ausdrücken wie „Westernisierung“ auszus schmücken und ihnen so den Anschein theoretischer Elaboriertheit zu geben. Auch Ausdrücke wie „Gatekeeper“, die mehrfach begegnen, sind m.E. entbehrlich. Man ist daher nicht überrascht, dem Begriff auch im vorliegenden Band<sup>1</sup>, der auf einen Kölner Kongreß von 2013 zurückgeht, zu begegnen.

Der erste Beitrag von Birgit Aschmann stellt ausführlich den *Kult um den massenphobischen<sup>2</sup> spanischen Geistesaristokraten Ortega y Gasset in den 1950er Jahren* vor, wobei sie den Vorlauf seit der Studienzeit Ortegas in den Blick nimmt und die Netzwerke zu eruieren sucht, die dem späteren großen Erfolg Ortegas im Nachkriegsdeutschland zugrunde lagen. Es gab nämlich eine kontinuierliche Rezeption seit den 1920er Jahren, die maßgeblich von Ernst Robert Curtius befördert wurde.<sup>3</sup> Vor allem das 1930 zuerst

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: [https://www.gbv.de/dms/weimar/toc/842647171\\_toc.pdf](https://www.gbv.de/dms/weimar/toc/842647171_toc.pdf)

<sup>2</sup> Dieser pathologisierende Ausdruck ist m.E. als Terminus im Aufsatztitel verfehlt.

<sup>3</sup> *Briefe aus einem halben Jahrhundert* : eine Auswahl / Ernst Robert Curtius. Hrsg. und kommentiert von Frank-Rutger Hausmann. - Baden-Baden : Koerner,

erschienene Buch **Aufstand der Massen** war ausgesprochen erfolgreich und eine Art Mischung aus Antitotalitarismus und Demokratieskepsis bzw. Kritik an den Verflachungs- und Dekadenzphänomenen des Massenzeitalters.<sup>4</sup> Ortega sprach vor großen Auditorien, konnte sich vor Einladungen zu Vorträgen kaum retten – und zwar deshalb, weil er mit seinen Beiträgen offenbar genau in die ideologischen Bedürfnisse der deutschen Nachkriegszeit paßte, so etwa auch mit seinem starken Bezug auf Goethe, galt doch die Berufung auf den Dichturfürsten in Ost und West als probates Mittel eines Wiederanschlusses an den Humanismus nach der Schreckensherrschaft des Nationalsozialismus, ohne sich allzu spezifisch mit dieser beschäftigen zu müssen. Ortegass Stern sank aber nach seinem Tod 1955 stark, womit er das Schicksal mancher anderer Philosophen teilte, die zu Lebzeiten von außerordentlicher Popularität waren, danach aber rasch vergessen wurden bzw. auch in der akademischen Welt wenig Echo fanden. Die Konkurrenzsituation empfand Ortega besonders stark zu Heidegger, mit dem er sich zwar traf und dessen **Sein und Zeit** er als Abklatsch seiner eigenen Ideen verstand. Ortega war über den Erfolg Heideggers sehr verstimmt, zumal dieser es nicht für nötig erachtete, Ortegass eigene Schriften zu studieren (S. 44 - 45).

Alexander Gallus, u.a. Herausgeber eines Sammelbandes zu Helmut Schelsky,<sup>5</sup> befaßt sich mit T. S. Eliot bzw. dessen Rezeption im politischen Feuilleton.<sup>6</sup> Auch Eliot könnte in gewisser Hinsicht mit einer Art (allerdings christlich orientierten) konservativen Revolution in Verbindung gebracht werden (S. ).<sup>7</sup> Er wurde in der Nachkriegszeit auch sehr positiv rezipiert, geriet dann aber spätestens in den 1970er Jahren zunehmend unter ideologiekritische Betrachtung und galt als Reaktionär (es genügt, einen Blick in die

---

2015. - 691 S. : Ill. ; 24 cm. - (Saecula spiritalia ; 49). - ISBN 978-3-87320-449-2 : EUR 98.00 [#4000]. - Rez.: **IFB 15-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz425786323rez-1.pdf>

<sup>4</sup> Ortegass Werk paßt damit in den damals sehr populären Diskurs um die Massensoziologie und -psychologie. Siehe **Masse und Demokratie** : zwischen Revolution und Faschismus / Stefan Jonsson. Aus dem Englischen von Norbert Juraschitz. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2015. - 342 S. : Ill. ; 23 cm. - Einheitssacht.: Crowds and democracy <dt.>. - ISBN 978-3-8353-1746-8 : EUR 29.90 [#4479]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz434738697rez-1.pdf>

<sup>5</sup> **Helmut Schelsky - der politische Anti-Soziologe** : eine Neurezeption / hrsg. von Alexander Gallus. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2013. - 243 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1297-5 : EUR 24.90 [#3356]. - Rez.: **IFB 13-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz382536835rez-1.pdf>

<sup>6</sup> Zur literarischen Rezeption siehe z.B. auch „**A writer for whom I have considerable respect**“ : zur Entstehung von Rudolf Alexander Schröders Eliot-Übertragungen ; eine Dokumentation / Markus Neumann. // In: **Rudolf Alexander Schröder (1878 - 1962)** / Hans-Albrecht Koch (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2013. - 414 S. : Ill. ; 22 cm. - (Beiträge zur Text-, Überlieferungs- und Bildungsgeschichte ; 4). - ISBN 978-3-631-64889-6 : EUR 69.95. - Hier S. 249 - 275.

<sup>7</sup> Vgl. auch **Die Konservative Revolution in Europa** / Karlheinz Weißmann (Hrsg.). - 1. Aufl. - Schnellroda : Verein für Staatspolitik, 2013. - 244 S. ; 19 cm. - (Berliner Schriften zur Ideologienkunde ; 3). - ISBN 978-3-939869-63-4 : EUR 15.00 [#3448]. - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz398120641rez-1.pdf>

marxistisch inspirierten Dissertationen der 1970er Jahre über Eliot zu werfen, um das zu konstatieren). Gallus klammert die literarische Dimension von Eliots Wirkung weitgehend aus, auch wenn er auf Literaturkritiker wie Curtius oder Hans Egon Holthusen zu sprechen kommt. Was Gallus leider nicht erwähnt, aber zu seinem Thema gehört hätte, ist die Tatsache, daß Eliot sich mit dem katholischen Philosophen Josef Pieper befaßte und z.B. ein Vorwort zu Piepers **Muße und Kult** verfaßte, das am 23. August 1951 in der **ZEIT** in deutscher Übersetzung veröffentlicht wurde. Darüber hinaus gibt es auch einen Briefwechsel zwischen Pieper und Eliot, der aber leider noch nicht veröffentlicht werden konnte.

Christian Hufen steuert einen sehr lesenswerten Beitrag über den aus Rußland stammende Soziologen Fedor Stepun bei, der in der heutigen Generation wohl kaum mehr als bekannter Name gelten kann, auch wenn er eindrucksvolle Erinnerungen vorgelegt hatte.<sup>8</sup> Seine Unbekanntheit, die sich darin ausdrückt, daß in Deutschland keines seiner Bücher mehr aufgelegt wird, gilt aber nicht für Rußland, wo er nach 1991 neu gewürdigt wurde (S. 71 - 72). Um so interessanter ist es, wenn der Autor hier den letzten Lebensabschnitt Stepuns genauer darstellt, der jedenfalls eine Persönlichkeit war, die der Erinnerung wert ist.

Der Fall der Nachkriegspopularität des „totalen Intellektuellen“ Jean-Paul Sartre,<sup>9</sup> der als Existentialist und Dramatiker seine größte Wirksamkeit entfaltete, so etwa mit den Düsseldorfer und Berliner Inszenierungen von **Die Fliege**, wird von Klaus Große Kracht dargestellt. Sartres Werk war wohl nicht zuletzt deshalb anschlussfähig, weil es erstens an deutsche Philosophie anknüpfte und als eine Art Heidegger light gelten konnte (S. 94), dabei aber sprachlich zugänglicher war, und zweitens mit seinen nach vorne blickenden Themen, wie vage diese auch immer aussehen mochte, die Stimmung der Zeit traf. Sartre kritisierte die Fokussierung auf „Reue“ auf seiten der Deutschen, weil diese als rein passive Haltung folgenlos bliebe und nichts veränderte. Gerade zu diesem Thema gab es kontroverse Diskussionen, in denen sowohl katholische als auch kommunistische Stimmen an Sartre Kritik übten. Die Präsenz Sartres sowie des Existentialismus überhaupt könnte man vielleicht für die damalige Zeit als eine Ausweitung der philosophischen Kampfzone über das bloß Akademische hinaus verstehen, indem nämlich nicht nur im Theater philosophische Themen ventiliert wurden, sondern „inzwischen auch in Jazzkneipen und verrauchten Cafés diskutiert wurden“ (S. 97).

---

<sup>8</sup> Siehe auch **Fedor Stepun** : ein politischer Intellektueller aus Rußland in Europa; die Jahre 1884 - 1945 / Christian Hufen. - Erstausg., 1. Aufl. - Berlin : Lukas-Verlag, 2001. - 583 S. - Zugl.: Frankfurt (Oder), Univ., Diss., 2000. - ISBN 3-931836-35-5. - Der Rezensent hat vor vielen Jahren einen Band mit Erinnerungen Stepuns gelesen, auf den er irgendwo einmal bei Lothar Bossle aufmerksam wurde, der sich verschiedentlich auf Stepun bezogen hatte.

<sup>9</sup> Vgl. auch **Karl Jaspers und Jean-Paul Sartre im Dialog** : ihre Sicht auf Existenz, Freiheit und Verantwortung / Anton Hügli ; Manuela Hackel (Hrsg.). - Frankfurt am Main : Lang-Edition, 2015. - 238 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-631-65139-1 : EUR 49.95 [#3986]. - Rez.: **IFB 15-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz429559402rez-1.pdf>

Ein weiterer Aspekt des intellektuellen Einflusses von außen war die zunehmende Rezeption vor allem amerikanischer Sozialwissenschaften (Thomas Mergel), also bestimmter empirischer Methoden und auch Theorien in der Soziologie, gegen die etwa Helmut Schelsky ein anderes Fachverständnis vertrat. Die bekannten Konflikte zwischen Schelsky und René König sowie von dessen Schülern, so z.B. Erwin Scheuch, lassen sich auch an den jeweils vorherrschenden Grundbegriffen ablesen. Schelsky war im Grunde gegen eine Amerikanisierung der Soziologie, kannte sich aber sehr wohl mit ihren Autoren wie etwa Talcott Parsons etc. aus (S. 119). Überhaupt hatten Schelsky und Gehlen die Gelegenheit genutzt, nach Kriegsende in einer Karlsruher US-Militärbibliothek sich einschlägig fortzubilden (S. 117).

In den Bereich der Mediengeschichte fällt der Beitrag von Detlef Siegfried, in dem die Rolle des später vor allem Sexualwissenschaftler bekannt gewordenen Ernest Bornemann für das deutsche Nachkriegsfernsehen aufgezeigt wird. Bornemann hatte in England einschlägige Erfahrungen gesammelt, die nun für den Aufbau eines ZDF genutzt werden sollten, das Adenauer gegen den Willen der Bundesländer aufbauen wollte.

In einem ausführlichen Aufsatz befaßt sich der „Westernisierungsforscher“ Michael Hochgeschwender mit dem *Verlust des konservativen Denkens* in der Bundesrepublik seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Der inhaltsreiche Beitrag erschließt viel einschlägige Literatur und ist deshalb auch als eine Art Forschungsbericht sehr instruktiv und nützlich.<sup>10</sup> Hochgeschwender kennt sich in der Materie aus und präsentiert einen souveränen Überblick über die Spielarten des Konservatismus im internationalen Feld, der schließlich bis zu Ritter-Schule (S. 180 - 181)<sup>11</sup> und Bund Freiheit der Wissenschaft (S. 188 - 189) reicht.<sup>12</sup>

Der Blick wird sodann wieder stärker auf die linke Seite des politischen Spektrums gelenkt, wenn Andreas Eckert die die Solidaritätsbewegungen mit der sogenannten Dritten Welt in den Blick nimmt, wozu auch die Rezeption des bekannten Buches von Frantz Fanon, *Die Verdammten dieser Erde* (S. 199 - 202) mit dem berüchtigten Vorwort Sartres gehört, aber auch

---

<sup>10</sup> Zu einer deutsch-amerikanischen Doppelperspektive auf den Konservatismus siehe auch *Perspektiven konservativen Denkens* : Deutschland und die Vereinigten Staaten nach 1945 / hrsg. von Peter Uwe Hohendahl ; Erhard Schütz. - Bern [u.a.] : Lang, 2012. - 359 S. ; 23 cm. - (Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik ; N.F. 26). - ISBN 978-3-03-431139-7 : EUR 74.00 [#2618]. - Rez.: **IFB 12-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz364460725rez-1.pdf>

<sup>11</sup> Siehe jetzt auch *Joachim Ritter und die Ritter-Schule zur Einführung* / Mark Schweda. - Hamburg : Junius, 2015. - 221 S. ; 17 cm. - (Zur Einführung). - ISBN 978-3-88506-708-5 : EUR 14.90 [#4404]. - Rez.: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz446649473rez-1.pdf>

<sup>12</sup> Dazu jetzt umfassend *Protest der Professoren* : der "Bund Freiheit der Wissenschaft" in den 1970er Jahren / Nikolai Wehrs. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 539 S. : Ill. ; 23 cm. - (Geschichte der Gegenwart ; 9). - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2012. - ISBN 978-3-8353-1400-9 : EUR 44.00 [#3605]. - Rez.: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz404875564rez-1.pdf>

die im Nachhinein ausgesprochen bizarre Che-Guevara-Verehrung, den wiederum Sartre als „den vollkommensten Menschen unserer Zeit“ und Wolf Biermann als „Jesus mit der Knarre“ apostrophierten (S. 203). In das gleiche Umfeld führt ein Beitrag von Petra Terhoeven, die den deutsch-italienischen Radikalisierungen im „roten Jahrzehnt“ etwa im Zusammenhang mit der sogenannten Stadtguerilla nachspürt und sich in einem ersten Teil mit Ulrike Meinhof und Giangiacomo Feltrinelli, in einem zweiten Teil mit Karl-Heinz Roth und Toni Negri befaßt. An das italienische Thema führt ein weiterer Aufsatz von Thomas Kroll, in dem die bisher unerforschte Rezeption des Eurokommunismus bei linken Intellektuellen in Deutschland untersucht wird, die insgesamt ein eher marginales Phänomen darstellte. Im Kontext der Krise des Marxismus wird hier auch der Rückgriff auf den italienischen Kommunisten Antonio Gramsci berücksichtigt, weil die Eurokommunisten sich affirmativ auf den Hegemoniebegriff Gramscis bezogen. Ausländische Einflüsse wirkten auch auf die deutsche Frauenbewegung (Ute Gerhard). Noch einmal einen anderen Schwerpunkt setzen dann die letzten beiden Aufsätze, die den Blick nach Osten wenden und z.B. die ostmitteleuropäischen Bürgerrechtsbewegungen unter dem Kommunismus thematisieren (Hans-Jürgen Bömelburg) oder, vielleicht am überraschendsten, die *Orientalisierungsprozesse in der Bundesrepublik Deutschland um und nach 1968* – also die Aufnahme von meist fernöstlichen Praktiken und Denkformen – erörtern – unter dem witzigen Titel *Der kurze Weg nach „Osten“*, sozusagen als Kontrapunkt zu dem *master narrative* des langen Weges nach Westen (Pascal Eitler).

Insgesamt liegt mit den Studien des Bandes ein höchst anregendes Werk vor. Leider hat auch dieser informative und interessante Sammelband kein Personenregister – angesichts der üppigen Förderung von Tagung und Druck hätte sich das mit ein wenig gutem Willen doch auch organisieren lassen müssen. Für die Erforschung sogenannter Kulturtransfers (Ideenimporte) bieten die Studien des Bandes sehr ergiebiges Material, das sich noch deutlich erweitern ließe und unbedingt auch weiter aufgearbeitet werden sollte.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz469292598rez-1.pdf>